

die bunten schatten der schwärme  
maria eitle-vozar



# die bunten schatten der schwärme eine intervention von maria eitle-vozar

## Betrachtungen von Vera Hausdorff

Bei Fotoexperimenten entdeckte die Künstlerin Maria Eitle-Vozar, welche Faszination und vielfältigen Effekte von farbigen Schatten ausgehen können. Ihr stellte sich die Frage, wie sich diese amorphe Farbigekeit materialisieren lassen könnte. Daraus entstand die Idee, diese ephemere Wirkung der Farben auch in künstlerischen Objekten aufscheinen zu lassen, und sie machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Material. Die Künstlerin, die bereits Mitte der 1970er Jahre begonnen hatte, mit verschiedenen farbigen Kunststoffen zu arbeiten, entschied sich, Experimente mit getöntem Acrylglas zu unternehmen.

Mit diesem Material hatte sie während ihrer Tätigkeit als Werklehrerin bereits ab 1990 erste Erfahrungen gesammelt und entdeckt, dass es nicht nur durch seine Transparenz für die Erzielung von aussergewöhnlichen Lichtwirkungen besonders geeignet ist, sondern sich auch relativ einfach bearbeiten lässt. Für die während der Pandemie zwischen 2020 und 2021 entstandenen Arbeiten der «bunten Schatten der Schwärme» wählte sie fluoreszierende Acrylglasplatten. Diese wurden mit Hilfe eines Laserverfahrens zu Dreiecksegmenten zugeschnitten, die wiederum auf verschiedenste Art miteinander verbunden werden, so dass die daraus resultierenden Objekte wie kleine Tiere auf ihren Spitzen wie auf «Füssen» zu stehen scheinen. Formal entwickelte sie sämtliche Elemente für diese Werkgruppe der «Schwärme» aus dem Quadrat, das durch die Anwendung geometrischer Prinzipien wie der mehrfach hintereinander angewendeten diagonalen Teilung in verschiedenste Dreiecksegmente geschnitten wird.

Die zugrunde liegenden transparenten quadratischen Acrylglasplatten in warm leuchtenden fluoreszierenden Orange-, Rot- und Violettönen als auch in kaltem Grün, Grau und Blau sind meist 30 × 30 cm oder 20 × 20 cm gross. Daraus resultiert, dass die aus ihnen zugeschnittenen Dreiecksegmente, die die Grundlage für die einzelnen kleinen Objekte darstellen, durch die der Arbeit der Künstlerin zugrunde liegenden verschiedenen Teilungssysteme nicht wahllos von unterschiedlicher Grösse und Form sind, sondern dem Prinzip der Degression gehorchen und häufig Vielfache voneinander sind. Aus ihnen baut und konstruiert die Künstlerin jedes einzelne Objekt, das immer mindestens auf zwei oder drei Spitzen steht. Diese kleinen kubischen Konstruktionen arrangiert sie in verschiedenen Gruppen, die sowohl statisch kristallin in sich zu verharren als auch sich dynamisch in Bewegung zu setzen scheinen können.





## vier schwärme in vier formationen

In keiner der von der Künstlerin arrangierten Installationen scheint diese Variabilität der Möglichkeiten so intensiv auf wie in «vier schwärme in vier formationen», die alle auf einer Grundplatte von 70 × 70 cm arrangiert sind (Abb. S. 7 oben). Hier wird aufgezeigt, in welcher Vielfalt sich die kleinen Konstruktionen anordnen lassen, und wie unterschiedlich dabei die Gesamtwirkung sein kann. Mal stehen die Einzelobjekte streng im Quadrat, wobei ihre Spitzen in ein kreisförmiges Zentrum zeigen (in der Abb. oben links und rechts). Dabei können auch zwei ineinander gefügte quadratische Formationen miteinander kombiniert werden (in der Abb. oben rechts). Diese beiden Installationen erinnern an die quadratische Grundform der zugrunde liegenden viereckigen Acrylglasplatten, durch deren Teilung in dreieckige Segmente die Grundkonstruktionen überhaupt erst entstanden sind. In zwei weiteren Anordnungen stehen die kleinen rund 7 cm hohen Objekte locker zusammen, einmal in einem Kreis versammelt (in der Abb. rechts unten) oder auch in einer Stossrichtung nach vorne strebend (in der Abb. links unten), so dass der Betrachter an einen Herdenzug oder eben an die Flugrichtung eines Vogelschwarms erinnert wird, was der Werkgruppe auch den Namen gab.

Dabei sind die Einzelkonstruktionen bei allen vier Arrangements auf die gleiche Weise konzipiert: Sie bestehen aus zwei aneinander montierten Dreiecken, die an zwei Stellen quasi auf zwei «Beinen» aufliegen und so zu «stehen» scheinen. Meist wird eine liegende Dreiecksfläche mit langen Schenkeln und kurzer Basis durch ein kleines, senkrecht auf seiner Spitze stehendes Dreieck angehoben und getragen, wobei die beiden Grundelemente immer von verschiedener Farbigkeit sind. Zudem haben die scharfe Kantigkeit und die fluoreszierende farbige Transparenz des einzelnen Objektkörpers einen kristallinen Charakter, der die Künstlerin an einen Diamanten erinnert.

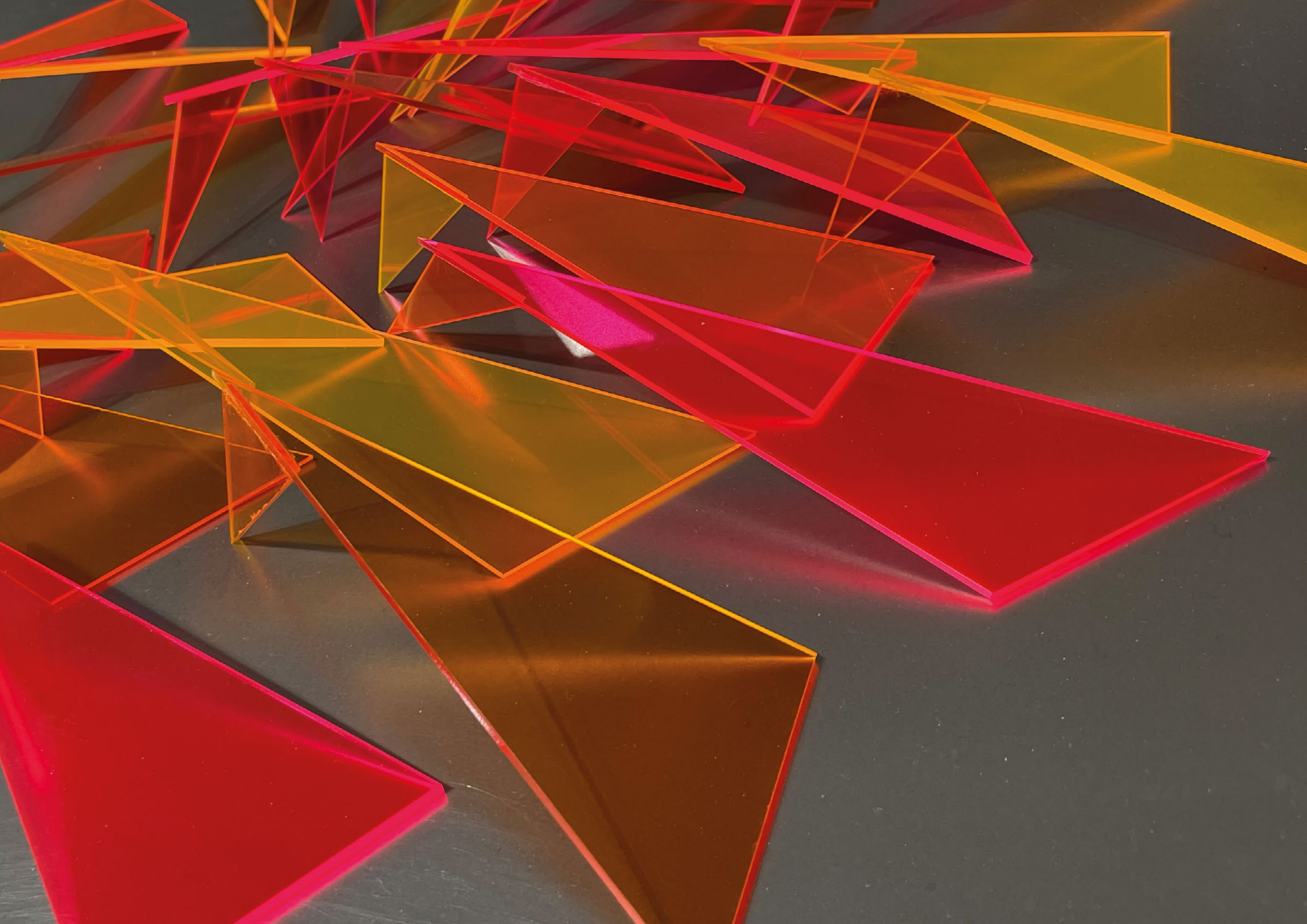
In den Fotografien wird deutlich, wie nun Eitle-Vozar das Licht in ihre Arbeiten integriert. Das Anheben der liegenden Dreiecksfläche spielt für die Integration des einfallenden Lichts und des daraufhin entstehenden farbigen Schattens eine bedeutende Rolle, denn nur so kommt ein genügend grosser Zwischenraum zwischen dem oberen Dreieck und dem neutralen Untergrund zustande, so dass sich bei Lichteinfall ein farbiger Schatten bilden kann. Er ist ein wesentlicher Bestandteil des Einzelobjekts, quasi eine weitere Fläche des kristallinen Körpers.

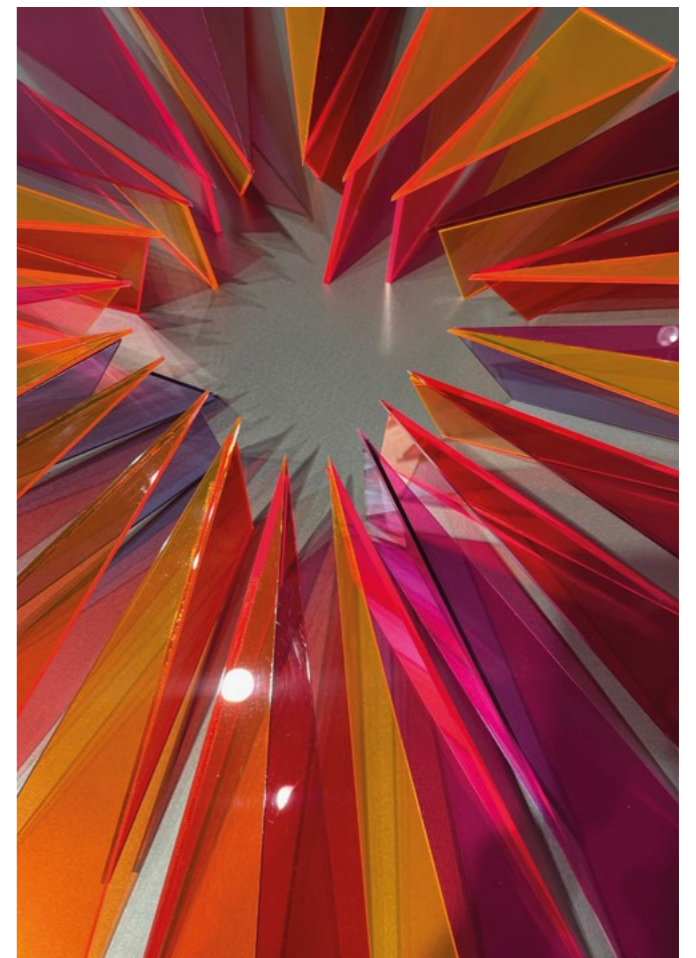
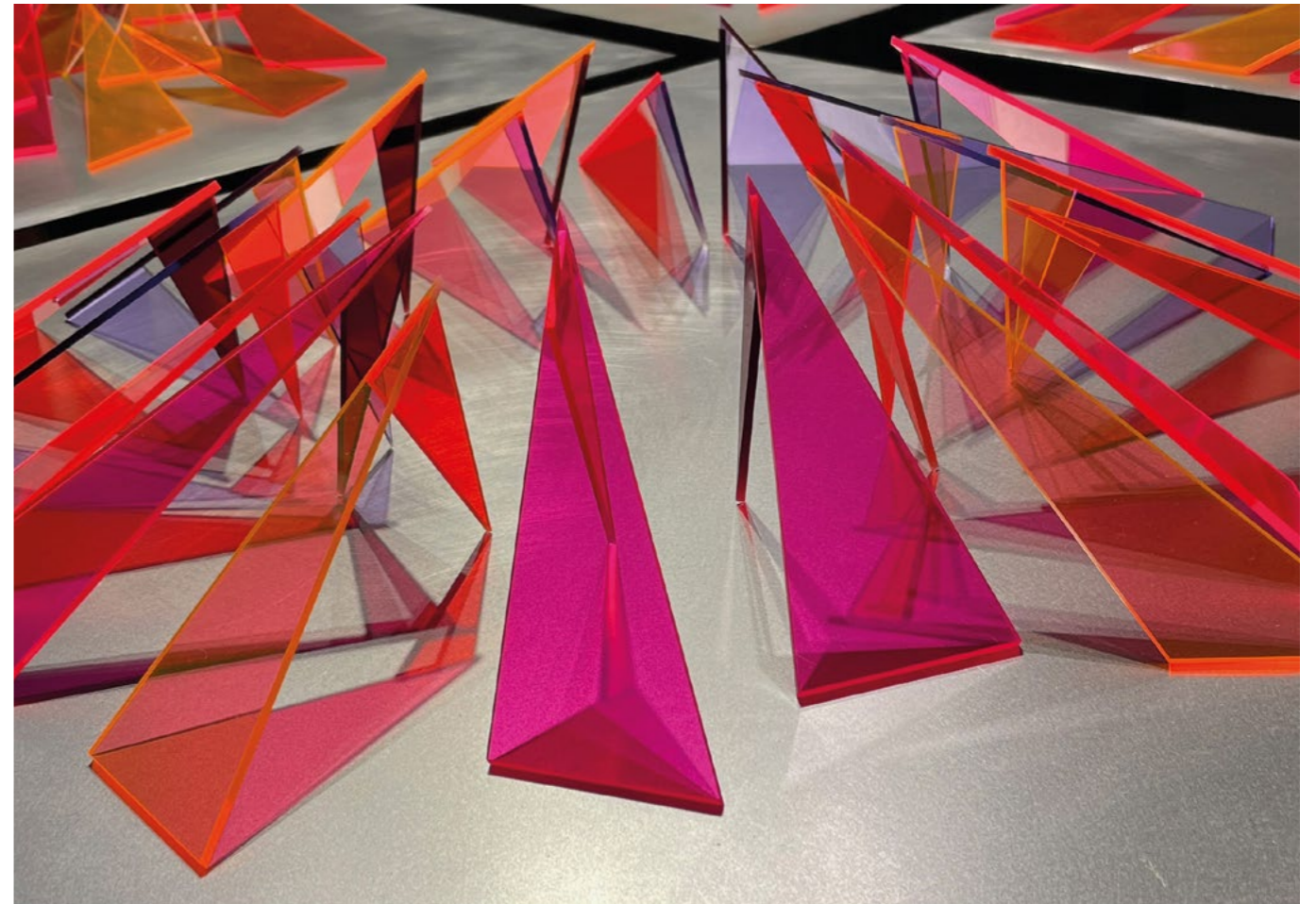
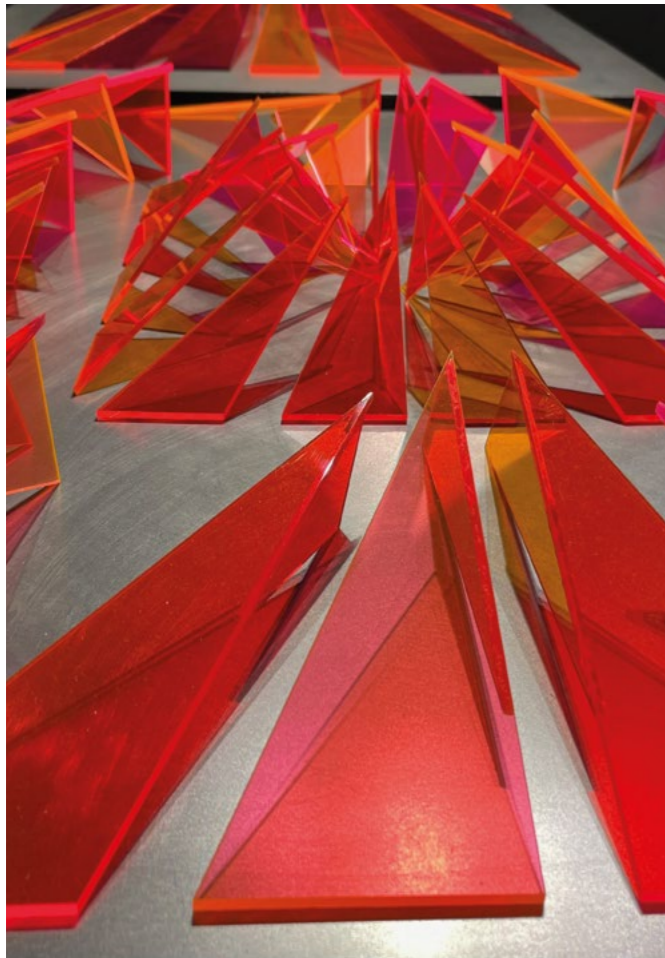
### vier schwärme in vier formationen, 2021

(Abb. S. 7 bis 11)

vier Installationen von 20 bis 40 Objekten  
transparentes und fluoreszierendes Acrylglas, gelasert und geklebt  
Grösse ca. 15–18 × 8 × 5–7 cm  
Eisenblechplatten 70 × 70 cm







# der grosse schwarm

«Diese Vielzahl der Möglichkeiten erinnerte mich an jene Massenansammlungen, die während der Pandemie vorübergehend nicht mehr erlaubt waren.»

Maria Eitle-Vozar

Auf einer Fläche von ca. 210 × 210 cm – gebildet aus sieben 70 × 70 cm grossen Eisenplatten – breitet sich vor uns diese Installation aus rund 60 Einzelkonstruktionen aus, für die Maria Eitle-Vozar fünf verschiedene fluoreszierende Farbtöne von Gelborange bis Violett verwendet hat. Auf der Fläche tummeln sich Objekte in fünf verschiedenen Höhen von 13 bis 35 cm. Doch diese Massenansammlung, der die Künstlerin treffend die Bezeichnung «der grosse Schwarm» gegeben hat, da sie in ihm «eine Art Sinnbild für das Aufgehen eines Einzelnen in der grossen Masse» sieht, ist beileibe keine Unordnung.

So individuell die Einzelobjekte erscheinen, so haben sie ein wesentliches Konstruktionsmerkmal gemeinsam: Sie bestehen alle aus drei verschiedenfarbigen, langgestreckt spitzwinkligen, ungleichseitigen Dreiecken. Diese streben von ihren Spitzen aufwärts zu einem höchsten Punkt. Zwei Basen sind aneinander montiert, während die dritte sich stützend an eine der aufstrebenden Seiten anlehnt, so dass die Objekte stabil auf drei «Beinen» stehen und hoch aufgerichtet sind. Dazu sind die kleineren Konstruktionen immer Entsprechungen und somit Degressionen ihrer grösseren Schwestern und Brüder. Durch ihre unterschiedliche Grösse fügen sich die Konstruktionen mehr und mehr ineinander und ergeben so ein dichtes, geflechtartiges Gefüge, das vor allem in Bezug auf die Licht- und Schattenwirkung von Bedeutung ist. Je nach Ausrichtung des Lichteinfalls beginnen sich die farbigen Schatten der nebeneinanderstehenden Objekte zu überschneiden und zu mischen.

Zudem können die Konstruktionen in unterschiedlichen Positionen aufgestellt werden und erscheinen von verschiedenen Blickpunkten aus betrachtet immer wieder anders. Bei ihrer Beleuchtung wirft das verwendete Material durch ihre hohe Aufrichtung zudem einen besonders intensiven farbigen Schatten. Diese Schatten lassen sich oft kaum mehr von den zugehörigen Objekten unterscheiden – und umgekehrt. Dieser Effekt tritt vor allem auf, wenn die Objekte auf einer leicht reflektierenden Eisenplatte stehen.

Auch der Standort der Betrachtung spielt eine Rolle. Die einzelnen Objekte sind nicht bloss in einem farnefrohen Schwarm vereint, sondern werden dank diesem Effekt zuweilen auch zu rätselhaften, schwebenden Figuren. Sie sind daher beim Betrachten häufig nicht mehr klar einzeln identifizierbar. Das Material löst sich sozusagen in farbigem Licht auf. Die Künstlerin möchte betonen, «dass eine klare Unterscheidung zwischen den Materien nicht immer möglich ist». Das einzelne Objekt oder Individuum scheint sich in den Schwarm zu integrieren und löst sich gewissermassen darin auf, so dass die einzelne Form in den Hintergrund tritt.

**der grosse schwarm, 2021**

(Abb. S. 13 bis 17)

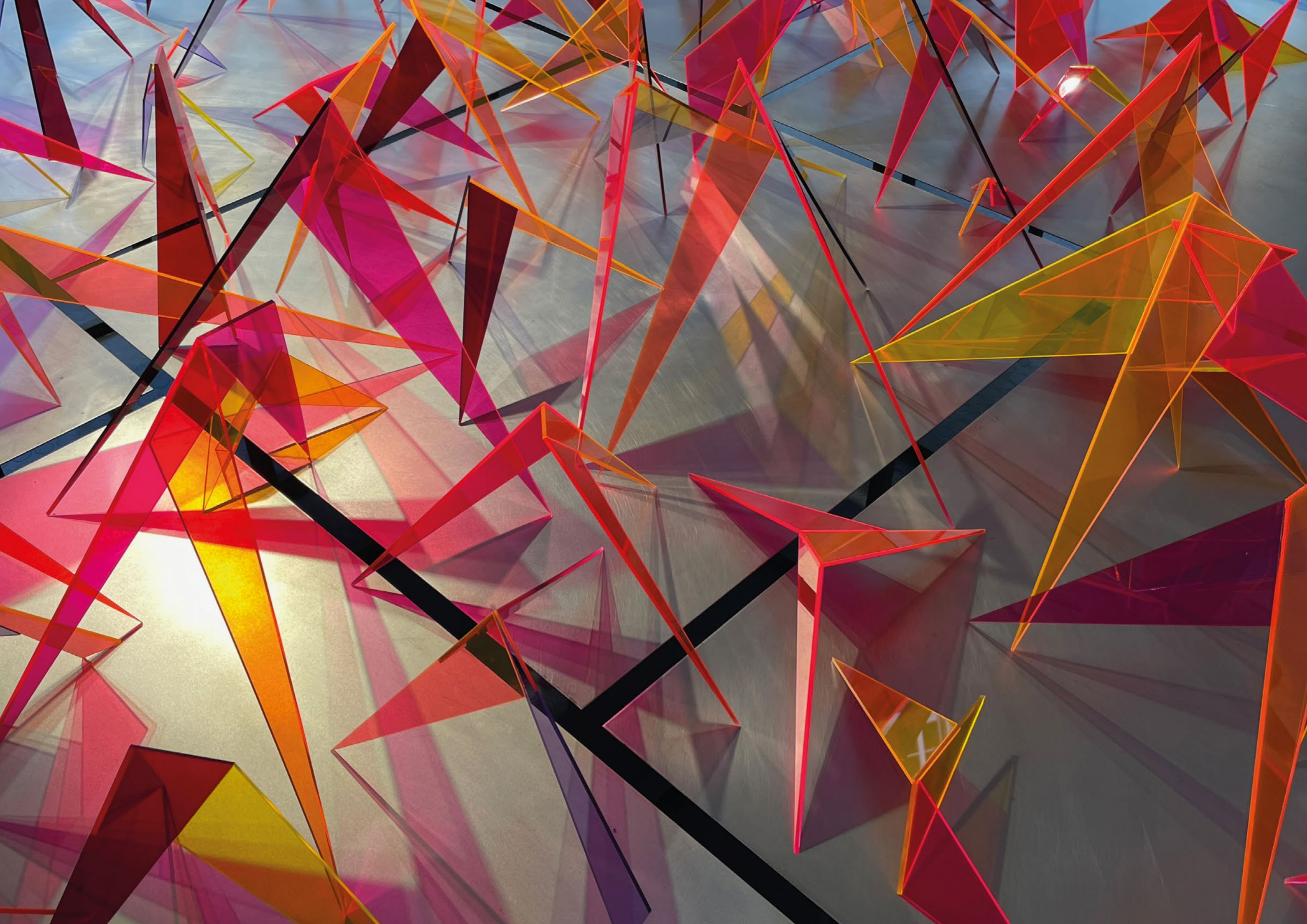
Installation von 58 Objekten

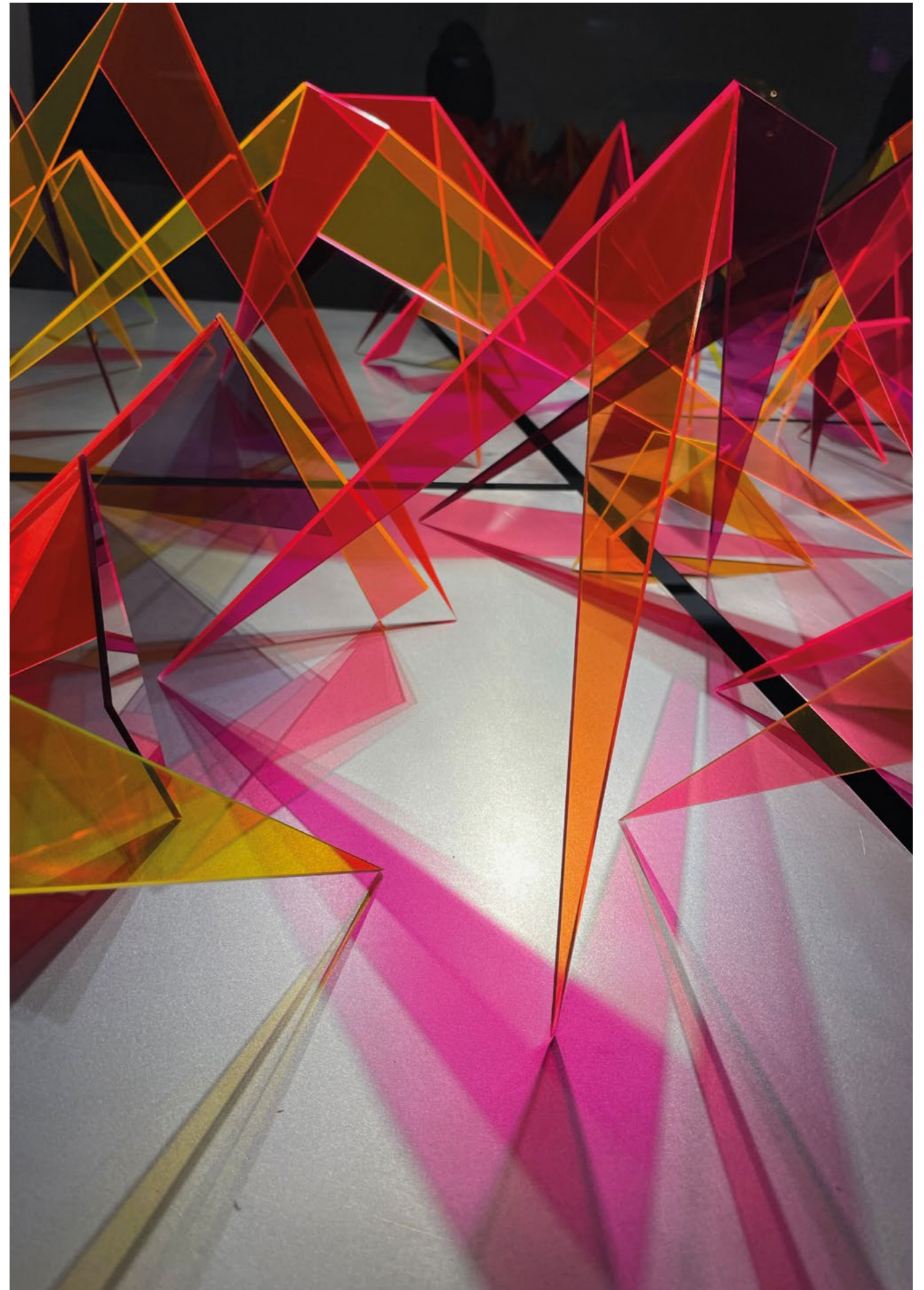
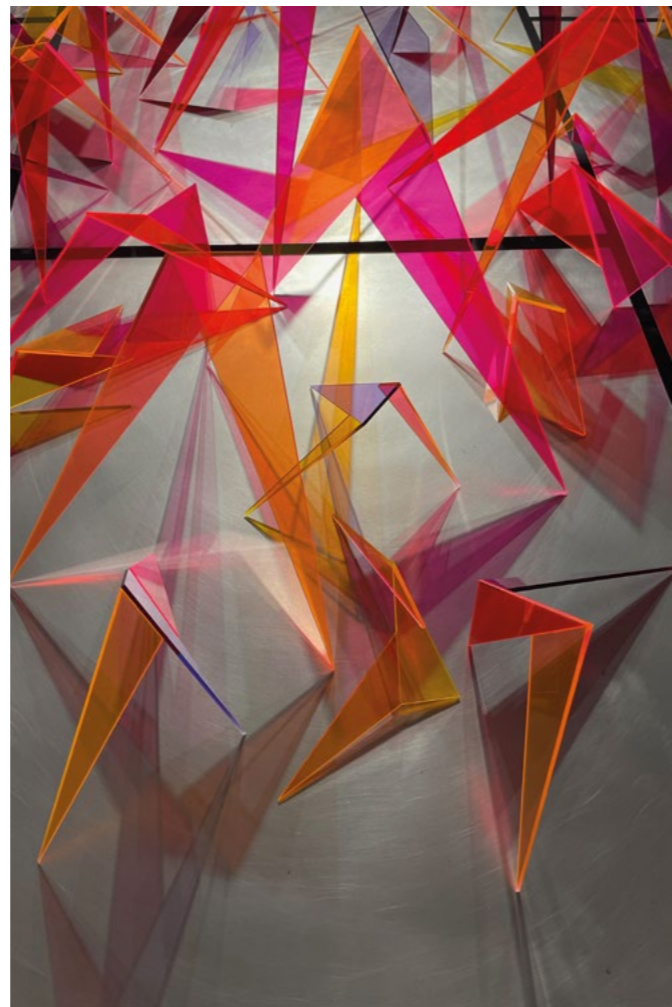
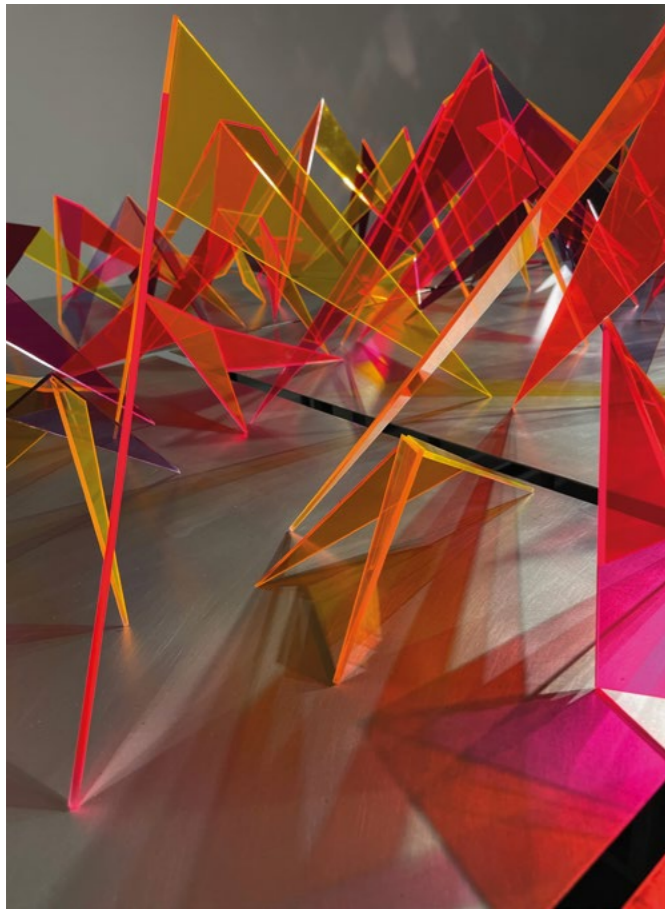
transparentes und fluoreszierendes Acrylglas, gelasert und geklebt

Grösse ca. 13–35 × 13–35 × 13–35 cm

sieben Eisenblechplatten 70 × 70 cm







## der grün-blaue schwarm

Für dieses Arrangement aus zehn Einzelobjekten wählt die Künstlerin, wie es schon der Titel dieser Installation beschreibt, eine kühle Farbigkeit in den Farben Grüngelb, Grau und Blau. Bei zwei Objekten setzt sie farbliche Akzente: einmal durch ein fluoreszierendes Orange und dann durch ein dunkles Violett. Sie erzeugt dadurch einen Bruch in der Gesamtkonzeption der Installation, der fast wie ein humorvolles Augenzwinkern wirkt: Zwei Objekte erhalten so eine höchst individuelle Note und stechen dadurch aus der Gruppe heraus.

Wie schon im «grossen Schwarm» bestehen die zehn einzelnen Konstruktionen des «grün-blauen Schwarms» ebenfalls alle aus drei langgestreckt spitzwinkligen, ungleichseitigen Dreiecken, doch sind sie mit einer Höhe von ca. 50 cm deutlich grösser und alle von nahezu gleicher Höhe. Die Einzelobjekte sind, wie bereits erwähnt, durch ihre Konstruktion mit den Objekten des «grossen Schwarms» verwandt. Man könnte sie auch als dessen grosse Geschwister bezeichnen, denn auch sie vereinen sich an ihren Spitzen an einem höchsten Punkt, so dass sie stabil auf drei «Beinen» stehen und hoch aufgerichtet sind. Je nach gewähltem Winkel sind diese steiler oder leicht flacher und somit geringfügig weniger hoch. Die Beine der einzelnen Konstruktionen sind durch das grössere Format zudem ausladender und nehmen viel mehr Raum ein. Die Objekte wirken dadurch weniger verflochten. Dadurch ist die Wirkung der farbigen Schatten bei ihrer Beleuchtung deutlicher sichtbar. Durch die Anordnung der Gruppe auf einem weissen rechteckigen Sockel sind zudem die Farben der Schatten besser wahrnehmbar und abgegrenzter in ihrer Form.

Auch bei der Konzeption der generellen Farbigkeit gibt es Abweichungen zum «grossen Schwarm». Statt jedes spitze Dreieck der drei «Beine» verschiedenfarbig zu gestalten, sind hier stattdessen immer zwei von derselben Farbe. Das dritte, meist stützende Standbein ist in seiner Farbigkeit nahezu komplementär und setzt sich dadurch farblich deutlich ab. Noch eine weitere Besonderheit lässt sich im Hinblick auf das verwendete Material ausmachen. Das verwendete Acrylglas ist zarter eingefärbt und lässt die Objekte des «grün-blauen Schwarms» transparenter und heller erscheinen. Dadurch sind die Kanten entlang der dreieckigen Beine markanter sichtbar als ihre glatten Oberflächen, denn sie weisen einen reflektierenden Schnitt auf, der durch die veränderte Lichtbrechung in diesem Bereich einen weiteren farblichen Akzent setzt. Dadurch wirken die gelaserten Schnitte wie akzentuierende Neon-Lichter, während die Flächen eher in den Hintergrund treten. Diese Neon-Wirkung ermöglicht es, die Linien und Konturen bei dieser Installation in den Vordergrund treten zu lassen.

**der grün-blaue schwarm, 2021**

(Abb. S. 19 bis 23)

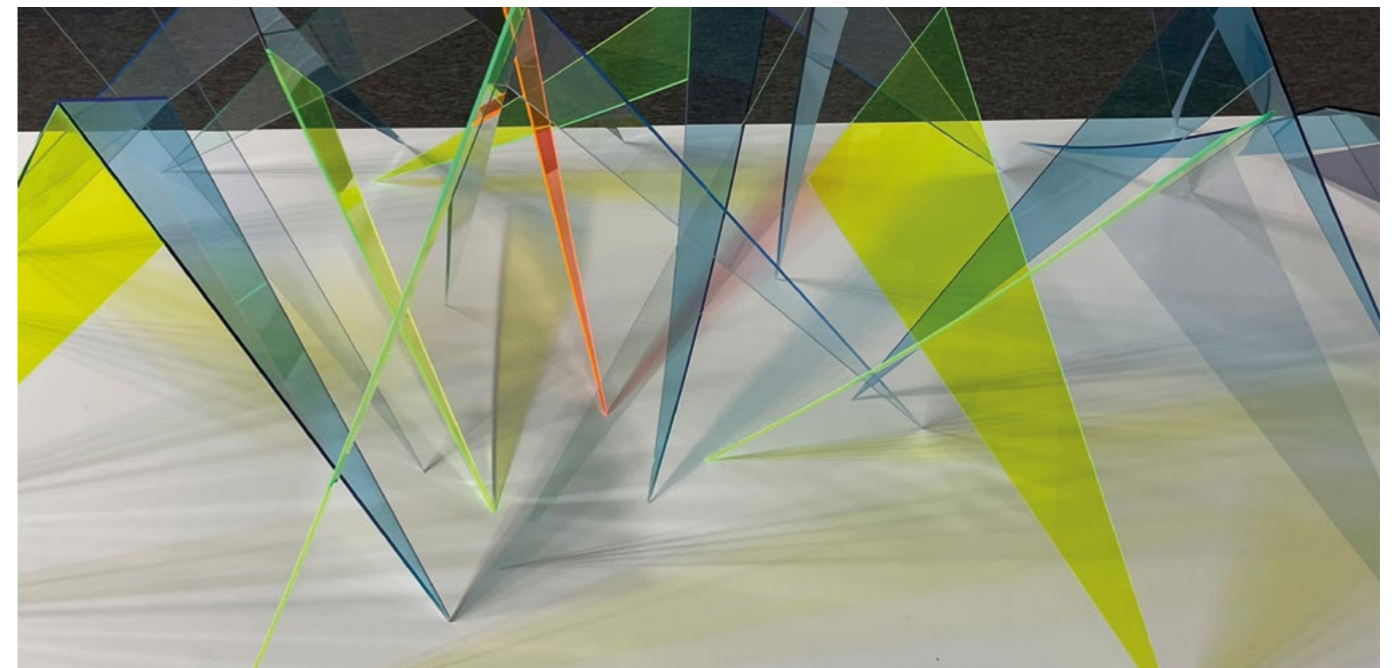
Installation von 10 Objekten

transparentes und fluoreszierendes Acrylglas, gelasert und geklebt

Grösse ca. 35 x 50 x 75 cm







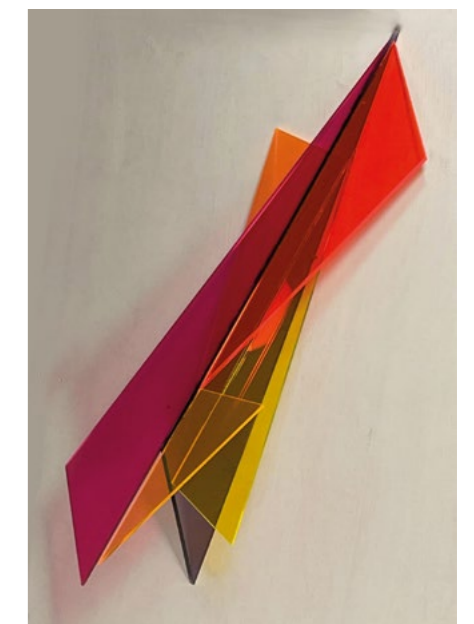
## ein schwarm an der wand

Von besonderer Raffinesse ist die Wandinstallation aus zwölf kleinen Teilstücken in verschiedensten Rottönen (Abb. S. 26 und 27). Wie ein Schwarm auffliegender Vögel scheinen diese besonders komplex aus bis zu sieben unterschiedlichen Dreieckselementen zusammengesetzten Konstruktionen vor der weissen Wand zu schweben. Dabei streben sie gleichzeitig als lose Formation von links unten nach rechts oben gen Himmel und sind dadurch von besonderer Leichtigkeit. Diese Objektgruppe scheint die titelgebende Idee wie keine andere geradezu zu verkörpern.

Bei dem Aufbau der einzelnen Gebilde der Installation hat die Künstlerin Maria Eitle-Vojar sich ausnahmsweise keine Regeln auferlegt. Diese kleinen vogelartigen Körper scheinen nur eines gemeinsam zu haben: Einzelne der in ihnen kombinierten Dreieckselemente scheinen sich flügelartig abzuspreizen und in den Raum auszugreifen, was ihren biomorphen Charakter trotz ihrer Kristallinität noch erhöht (Abb. S. 25).

Werden die Gebilde beleuchtet, werfen ihre Konstruktionselemente, die sowohl aus spitz- wie auch aus stumpfwinkligen Dreiecken bestehen und die optisch zu verschiedenen geometrischen Formen verschmelzen, auf intensive Weise farbige Schatten auf die Wand. Dadurch entstehen darauf zum Teil schwebende Doppelbilder. Wie auch bei den übrigen Installationen erscheint die Form des einzelnen Objekts aus jedem Blickwinkel darüber hinaus immer wieder anders. Dies wirkt auf die Gruppe von fliegenden Gebilden sehr belebend.

**ein schwarm an der wand, 2021**  
fluoreszierendes transparentes Acrylglas, gelasert, geklebt  
Grösse ca. 15–20 × 7–10 × 5–8 cm  
Installation von 12 Objekten  
Grösse der Installation variabel





# flamingo-gruppen

Zu Beginn dieser Werkgruppe der «Schwärme» unternahm die Künstlerin diverse Versuche, um Einzelelemente aus transparenten spitzwinkligen Dreieckselementen in verschiedenen Rottönen zu entwickeln, die sich dafür eignen sollten, in grosser Zahl als Installationen von Schwärmen arrangiert zu werden. Fünf dieser Objekte ordnete Eitle-Vozar in zwei Gruppen von je drei bzw. zwei Grundkonstruktionen an, die sie als «Flamingo-Gruppen» bezeichnete, weil ihr Aufbau aus drei spitzen, langgestreckten aneinander montierten Dreiecken sie in ihrem filigranen Charakter und ihrer Farbigkeit an Flamingos erinnerte, insbesondere an ihre markanten Hälse und ihren äquilibristischen Stand auf langgestreckten Beinen, von denen sie oft eines sogar eingezogen haben, was das Ausloten der Stabilität zu einer besonderen Herausforderung macht. Eine Eigenschaft, die auch diese Basiskonstruktionen mit diesen schönen eleganten Vögeln teilen.

Um die Wirkung des farbigen Schattenwurfs dieser fünf Grundobjekte auszuloten, ordnete die Künstlerin diese unter freiem Himmel auf einem weissen Untergrund an und hielt die durch den Lichteinfall des Sonnenlichts entstehenden farbigen Schattenwürfe fotografisch in einer Fotoserie fest, wobei sie die Konstellation sowohl der drei als auch der zwei Grundgebilde zueinander ständig anders arrangierte und diese auch um sich selbst drehte. Beispielhaft sind hier vier Fotografien der sich ändernden Dreierkonstellation (Abb. S. 30) und neun Fotoaufnahmen der Zweierkombination (Abb. S. 31) abgebildet, die deutlich machen, wie selbst geringfügige Veränderungen in der Anordnung zu einer völlig unterschiedlichen Gesamtwirkung führen. Die sich verändernden Winkel im Blickwinkel der Fotografie verändern sofort die Form der dreieckigen Schattenwürfe, die ja Teil des Werks sein sollen: Einmal ergibt sich ein spitzwinkliges farbiges Schattendreieck, dann wieder ein stumpfwinkliges oder sogar ein gleichseitiges. Die Schatten fliessen zudem ineinander oder überschneiden sich. Es kommt, je nach Drehung und Anordnung der Objekte und nach Wechsel des Lichteinfalls durch das sich im Sonnenstand verändernde Sonnenlicht, zu überaus verblüffenden Konstellationen von grosser Transparenz und leuchtender Farbigkeit. Die dabei entstehenden bunten Schatten kreuzen sich so mit den Objekten, dass sich beide bis zur Verwechslung gleichen und manchmal kaum mehr voneinander unterschieden werden können.

## flamingo-gruppen, 2021

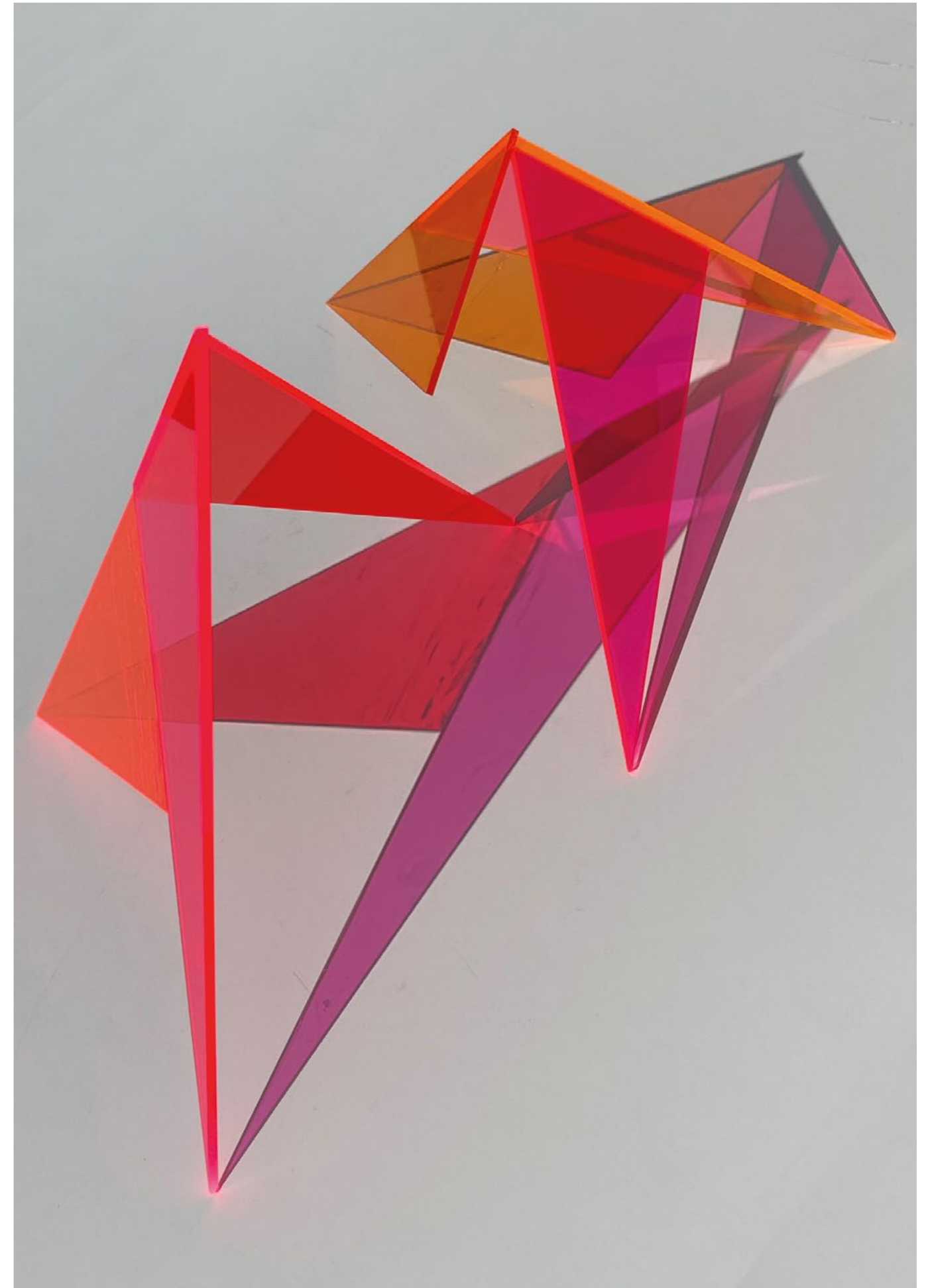
(Abb. S. 29 bis 31)

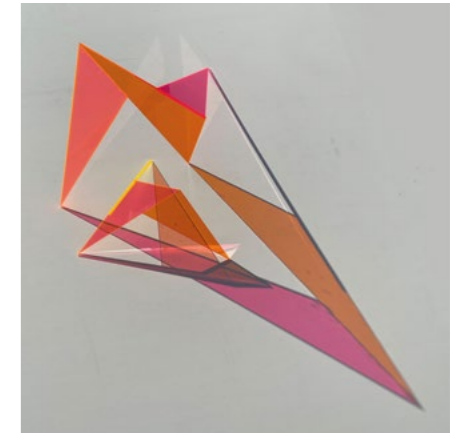
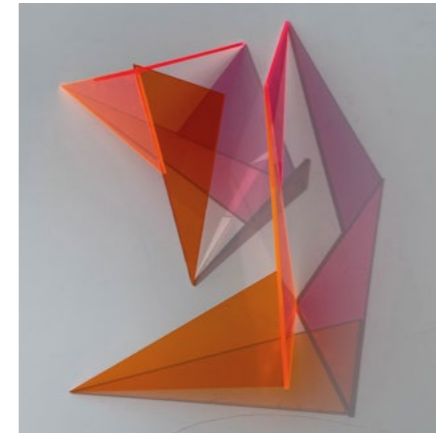
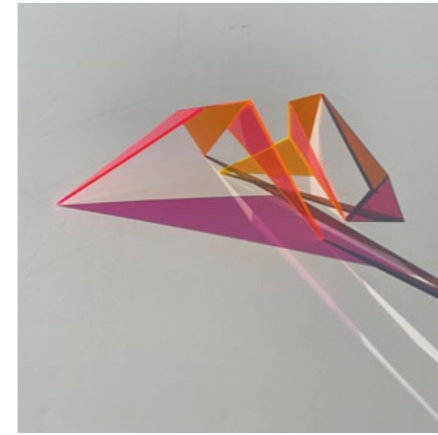
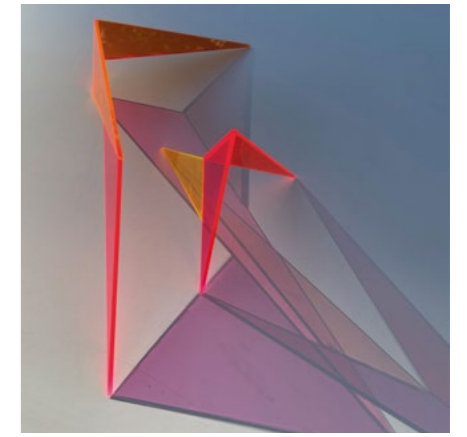
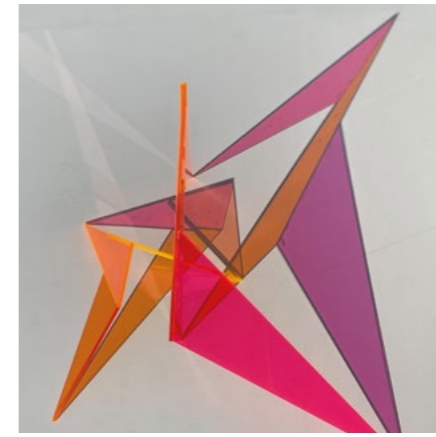
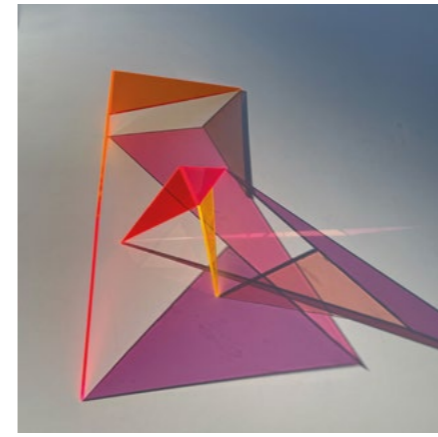
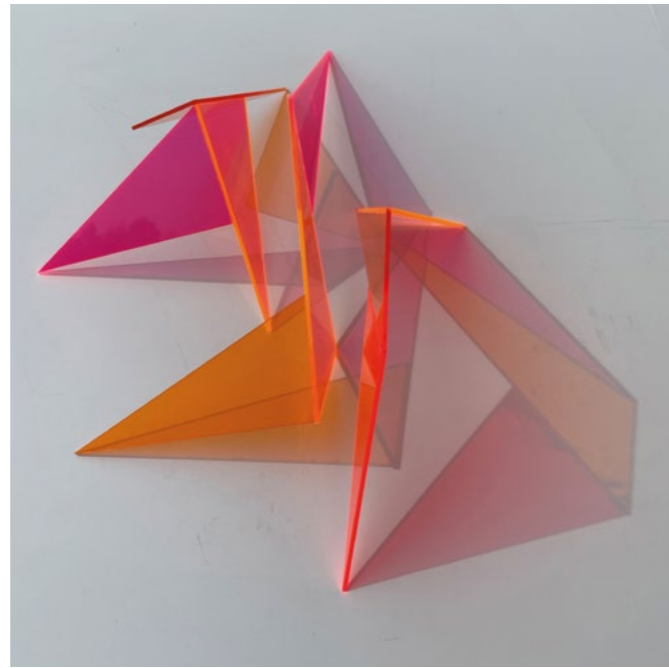
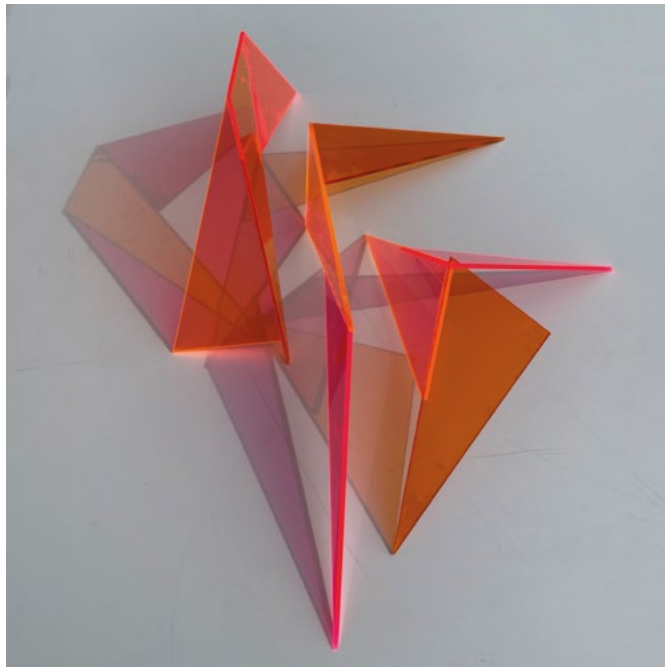
Eine experimentelle Fotoserie von Maria Eitle-Vozar von einzelnen Objekten

fotografiert im Sonnenlicht eines Frühsommers

fluoreszierendes transparentes Acrylglas, gelasert und geklebt

Grösse ca. 15 x 20 x 17 cm





## MARIA EITLÉ-VOZAR

### KÜNSTLERISCHE UND PÄDAGOGISCHE TÄTIGKEIT

- 1952 Kosice, damals Tschechoslowakische Republik  
1970–74 Ausbildungsklasse Werklehrer Kunstgewerbeschule/  
Schule für Gestaltung, ZH  
1976–79 Studium der Bildhauerei Kunstakademie Brera,  
Mailand  
2004–06 Weiterbildung Hochschule der Künste Zürich –  
Lehrerin für Kunst und Design  
2006 Weiterbildung Pädagogische Hochschule Zürich  
seit 1974 Lehrtätigkeit in verschiedenen Institutionen  
seit 1979 eigenes Atelier  
1991 Mitbegründerin Witiker Künstlergruppe Artistimisti  
seit 1995 Fachunterricht an verschiedenen Schulstufen  
Unterricht Gestalterische Fächer an der  
Sekundarstufe  
2007–11 Expertin an der ZHdK  
seit 2009 Praxislehrerin, Praxisbegleitung an der PHZH  
seit 2000 Konzeption, Planung, Realisierung von  
Ausstellungen, Kulturevents  
Kuratieren der jährlichen Kulturangebote,  
Kunst- und thematische Ausstellungen in der  
Kulturschür Eierbrecht  
seit 2003 Mitglied visarte Zürich und Schweiz

### AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

- 2021 «Die bunten Schatten der Schwärme»,  
Intervention, multipleart, Zürich  
Winter Group Show, Art Forum Ute Barth, Zürich  
«dimensionen», Seebad Utoquai, Zürich  
«Spaziergänge», Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
2020 edition 20\*, multipleart, Zürich  
«never ends! ... ohne Ablaufdatum»,  
Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
Art Forum Ute Barth, Zürich  
2019 «diversität», Seebad Utoquai, Zürich  
«weiss/blanc/bianco», multipleart, Zürich  
«Spettacolo d'Arte», Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
2018 «wax & layers», Art Forum Ute Barth, Zürich  
Binz 39, Kunst:Szene Zürich  
Art Forum Ute Barth, Zürich  
2017 «Passage», Seebad Utoquai, Zürich  
«Elsie Wyss + Friends», Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
Art Forum Ute Barth, Zürich  
2016 multipleart, Zürich  
Triennale UNIL, Lausanne  
«Schichten», Seebad Utoquai, Zürich  
2015 «Best of», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Dialog», Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
2014 «NOW», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Turbulenzen», Seebad Utoquai, Zürich  
multipleart, Zürich  
Kunst im Dolder Bad, Zürich  
2013 «Transparent», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Blau», Art Forum Ute Barth, Zürich  
2012 «Winter Group Show», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«99 Jahre Bollag Galleries», Bollag Galleries, Zürich  
2011 «Winter Group Show», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Back to the Future», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«20 Jahre Artistimisti», Kulturschür Eierbrecht, Zürich  
«outside 2», zhaw, Wädenswil  
«Hommage à...», Artistimisti en route», Meilen  
2010 «Baustelle», Museum Bäregasse, Zürich  
Art Forum Ute Barth, Zürich  
2009 At Home Gallery, Samorin, Slovakia  
«Summer time colour time» Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Skulptura 2009», Glarus
- 2008 «Rückblick & Ausblick», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Blickdicht, Accrochage», Bollag Galleries, Zürich  
Das kleine Format, Villa Meier Severini, Zollikon  
«schwerelos», Seebad Utoquai, Zürich  
2007 «Solo Show», Art Forum Ute Barth, Zürich  
Kunstszene Zürich  
2006 «Was ist modern», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Sommernachtstraum», Seebad Utoquai, Zürich  
2005 Metropol (visarte), Zürich  
«Colours and more...», Art Forum Ute Barth, Zürich  
2004 Pentimenti Gallery, Philadelphia, USA  
2003 «Begegnungen», Art Forum Ute Barth, Zürich  
«Verspielt», Art Forum Ute Barth, Zürich  
2002 Das kleine Format, Villa Meier Severini, Zollikon  
«Fonction Fiction», Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel  
2001 Musée de Carouge  
2000 Galerie Aa, Genf  
1998 Dinge des Alltags, Hôtel de la Ville, Yverdon  
1996 1+1, Wettbewerb, Kornhaus Bern  
1994 Multiples, Wettbewerb, Hôtel de la Ville, Yverdon  
1992 Liebespfand, Wettbewerb, Lausanne  
1989 Galerie Rehalp, Zürich  
1983 Höch-Huus, Küssnacht

### PUBLIKATIONEN/AUSSTELLUNGSKATALOGE

- 1992 «Liebespfand»  
1994 «Multiples»  
1996 «1+1»  
1998 «Dinge des Alltags»  
2001 Musée de Carouge  
2002 «Fonction Fiction»  
2003 «Art in new context», Art Forum Ute Barth  
2004 «Skulptura», Glarus  
2005 visarte Zürich im Metropol  
2006 «Sommernachtstraum»  
2008 «schwerelos»  
2009 «The Spirit of Ceramic Design» by Robert Piepenburg

### AUSZEICHNUNGEN

- 1998 Ikea-Preis  
2020 Förderpreis der Esther Matossi Stiftung, Zürich

Diese Publikation erscheint  
anlässlich der Ausstellung  
«die bunten schatten der schwärme,  
eine intervention  
von maria eitle-vozar»  
im schauraum multipleart,  
Merkurstrasse 44, 8032 Zürich,  
28. Oktober bis 20. November 2021.

### Impressum

Konzept:  
Maria Eitle-Vozar

Textbeiträge:  
Vera Hausdorff, M.A.  
Kunsthistorikerin und Konservatorin  
der Camille Graeser Stiftung, Zürich  
© 2022, Vera Hausdorff

Fotografie:  
Maria Eitle-Vozar  
Paolo Rossi  
Anna Jach  
Phil Dänzer

Gestaltung:  
Maria Eitle-Vozar  
Christian Vuillemin, Zürich  
www.ch-v.ch

Druck:  
Druckhuus, Zürich

© 2022, Maria Eitle-Vozar

Alle Rechte vorbehalten.  
Kein Teil dieser Publikation darf  
in irgendeiner Form ohne vorherige  
schriftliche Genehmigung der  
Herausgeberin reproduziert oder  
unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt  
oder verbreitet werden.

Kontakt:  
maria.eitle-vozar@bluewin.ch  
www.maria-eitle-vozar.ch



die bunten schatten  
der schwärme  
eine intervention von  
maria eitle-vozar  
im schauraum multipleart,  
zürich